

B e i t r ä g e

zur

Belehrung und Unterhaltung.

Nr.

Dresden, den 5. April 1809.

37.

Der achtjährige Karl Witte.

Wenn es Vergnügen macht, ja sogar Pflicht gegen unsere Mitmenschen ist, sie auf seltene und moralische Phänomene, besonders in der intellectuellen und moralischen Welt, aufmerksam zu machen, und denen, welche Gutes befördern können und wollen, auch Gelegenheit zur Beförderung desselben anzuzeigen; so bin ich berechtigt zu hoffen, daß eben diese, durch Macht und Edelmuth sich auszeichnende, Klasse von Männern es nicht mißbilligen werde, wenn ich zur Reallisirung jenes wichtigen Zweckes zu erwecken suche. Ich glaube dieses der guten Sache und der Wahrheit desto mehr schuldig zu seyn, da völlig unkundige, aber bis zur Gewissenlosigkeit leichtsinnige Seelen ohne Scheu in zwei öffentlichen Blättern geradezu das wegzulugnen, ja sogar in beleidigenden Ausdrücken als deutsche Windbeutel zu verschreien sich erdreistet, was Männer, auf welche Deutschland stolz ist, und von welchen ich hier nur die Nahmen des Hrn. Hofraths Schüz und des Hrn. Prof. Tieftrunk anführen will, genau untersucht, und durch ihr Zeugniß außer Zweifel gesetzt haben. S.

ihre eignen Erklärungen in der Hallischen Literaturzeitung 1809, No. 45 und in Deutschlands Staatsboten, Halle, 1809, 9tes St.

Die Sache betrifft den achtjährigen talentvollen Sohn des, dem Publico bereits rühmlich bekannten, Herrn Predigers Dr. Witte in Lochau, bei Halle in Westphalen. Vermuthlich werden sich meine Leser noch dessen erinnern, was sie von der ganz ungemeynen Ausbildung des Knaben in dem 92. Stück des Hamburg. Correspondenten 1808 gelesen haben. Als dort ein sachverständiger Mann die, in der That fast ungläublichen, Kenntnisse des noch so jungen Karl Witte zum Gegenstand der Bewunderung aufgestellt hatte, so suchte ich beide, den Sohn und den Vater, näher kennen zu lernen. Ich fand bald durch eigne, mit dem Kleinen angestellte, Proben, daß in jener, über ihn mitgetheilten, Nachricht auch nicht das geringste Unwahre oder Uebertriebene enthalten sey. Ich setzte nun die angeknüpfte Bekanntschaft fort, und so lernte ich nach und nach unsern so früh reisenden kleinen Gelehrten noch von mehreren Seiten, als bloß von Seiten seiner entwickelten Geisteskräfte, ich lernte ihn ganz kennen. Nur mit wenig Worten er-

Do

wähne ich hier seiner, jüngsthin hier in Leipzig öffentlich im Beygang'schen Museo mit allgemeiner Zufriedenheit und froher Bewunderung der Anwesenden bestandenen und schon in andern gelesenen Blättern gerühmten, Prüfungen, in welchen er die, von irgend Einem der Zuhörer ganz nach Belieben aufgeschlagenen, Stellen aus Jacobs erstem und zweitem Cursus der griechischen Sprache, aus dem Cornelius Nepos und aus Virgils Aeneide, aus dem Vicar of Wakefield, aus dem italienischen Telemach, aus Campe's französischem Robinson, nicht nur richtig, und mit Ausdruck las, sondern auch fertig, sinntreffend und, jedoch nur soweit es der Genius der Sprachen zuließ, wörtlich übersehte. Hierauf gab er bei Vorlegung einiger Landkarten mehrere unzweideutige Beweise seiner Bekanntschaft mit der Geographie und Geschichte, besonders des Alterthums. Endlich declamirte er auch einige kurze Stücke aus Schiller, und andern Dichtern. Ihm hat glücklicher Weise die Natur eine so reine, silberhelle Stimme verliehen, daß diese, in Verbindung mit seinem reizbaren, fühlenden Herzen, schon von selbst unsere Gefühle ansprechen, und, gleich einem wohlklingenden Saltenspiel, uns in Nührung versetzen würde, wenn auch nicht die vernehmliche, deutliche Aussprache hinzukäme, wenn wir auch die, von ihm declamirten, Worte nicht verständen, nicht mitdächten.

Gewiß wird es wenige geben, welche bei einer so seltenen und für die Folgezeit wichtigen Erscheinung sich nicht die Frage vorlegen sollten, wie dieselbe auch nur möglich und erklärbar sey. Hier ist ein psycho-

logischer Wink zur richtigen Beurtheilung dieses so seltenen Phänomens.

Soll durch Erziehung und Unterricht etwas Vollkommenes, über das Gemeine sich weit Erhebendes erzeugt werden, so müssen, wie bekannt, Güte des zu bildenden Stoffes, zweckmäßige Ausbildung desselben, und glückliche äußere Umstände und Verhältnisse auf das vollständigste zusammentreffen. Der Hr. Dr. Witte ist der glückliche Vater, welchem ein Sohn mit ungemein harmonischen Anlagen, Kräften und Fähigkeiten geboren ward, und sein Karl ist der glückliche Sohn, welchem ein Vater geschenkt wurde, der jene harmonischen Anlagen harmonisch zu entwickeln verstand.

Bewundernswerth ist es allerdings, wie viel schon die bloße Natur für den guten Knaben that. Bei seiner gefälligen, offenern Physiognomie, bei seinem feurigen, vielversprechenden Auge, stehen auch seine Seele und sein Körper, sein Kopf und sein Herz, so wie seine einzelnen Erkenntnißkräfte, Sinne, Phantasie, Gedächtniß, Beurtheilungskraft, in einem so angemessenen, so glücklichen Verhältnisse unter einander, wirken vereint in so freundschaftlichem Bunde, daß keine derselben zum Nachtheil der übrigen hervortritt. Bei einem solchen glücklichen Organismus seines ganzen Wesens werden aus der Harmonie seiner Erkenntnißkräfte unter sich seine immer rege Wißbegierde, sein erfinderischer Wiß, seine Beobachtungsgabe, sein Wohlgefallen an Verstandesbeschäftigungen, jetzt besonders an Astronomie und Naturlehre ic. eben so begreiflich, als aus der Harmonie jener Kräfte mit seinen humanen Gefühlen sein unbefangenes, von Dreistig-

keit und Schüchternheit gleich weit entferntes Betragen, seine augenblickliche Folgsamkeit etc. und mit seinem festen, kräftigen Willen die, in der That von seinem Alter nicht zu erwartende, und doch, wovon ich mehrere Beispiele anführen könnte *), unverkennbare Selbstherrschaft, und endlich aus dem harmonischen Verhältniß seines Körpers und seiner Seele die Gewandtheit und Ausdauer des erstern erklärbar werden. Nicht selten legt er in einem Tage einen Weg von zwei teutschen Meilen, und darüber, zu Fuße zurück, ohne über Ermüdung zu klagen.

Bewundernswerth ist denn aber auch die rastlose und zärtlich weise Sorgfalt, mit welcher sein einziger Erzieher und Lehrer, sein aufgeklärter Vater, jenes glückliche Gleichgewicht der Kräfte zu erhalten, und alles, was dasselbe hätte stören können, abzuwehren gewußt und gesucht hat. Wie wenig dabei der einsichtsvolle Mann das zarte Alter des, seiner Obhut anvertrauten, Sohnes aus den Augen setzte, wie wenig Er ihm Gewalt anthat, erhellet daraus, daß sein Karl im Umgange mit andern Kindern seine Kindheit durchaus nicht verläugnet. Beobachtet man ihn, sich selbst überlassen, unter seinen Spielgenossen, so ist er immer einer der aufgeräumtesten und lustigsten unter denselben; man merkt da an ihm weder den Griechen, noch

den Römer, weder den Franzosen, noch den Engländer oder Italiener; man glaubt nichts als einen muntern, lebhaften, wohl erzogenen teutschen Knaben zu sehen, wie so manche andere teutsche Knaben es auch sind.

So wie ich ihn hier geschildert habe, so habe ich den achtjährigen Karl Witte gefunden; er ist mir das lebendige Bild zu jenen Worten, welche Ant. Muretus an seinen jungen Vetter schrieb:

Quam felix puer est virtus in quo anteit
annos!

Illum omnes meritis certatim laudibus
ornant,

Et spectant cupide, et felicia cuncta
precantur. **)

Und doch — unglücklicher Karl! unglücklich, wenn Deine so schöne Blüte nicht zur vollen Frucht gedeihen kann, wenn jetzt keine höhere, wohlthätige Macht erscheint, die Deinen würdigen Vater, welcher Dich zum künftigen Segen der menschlichen Gesellschaft bis dahin erzog, an einen Ort oder in eine Lage versetzt, wo Er, immer Dir zur Seite, sein so segensreich begonnenes Werk vollenden, und zu Deiner, sich immer höher aufschwingenden, Ausbildung Hülfsmittel und Vortheile benutzen kann, wie sie nicht in einsamen Dörfern, bei einer, noch überdieß sehr eingeschränkten,

*) Mehr als einmal sah ich ihn wegen begangener kleinen Unvorsichtigkeiten sich selbst bestrafen. Einst hatte er z. B. eine Tasse mit Milchkaffee unversehens umgestoßen. Kein Mensch, selbst der anwesende Vater nicht, vermochte ihn zu bewegen, auch nur eine Tasse dieses seines Lieblingsgetränkes zu sich zu nehmen; seine Antwort blieb: „ich muß mich bestrafen.“

**) O wie glücklich der Knabe, dessen Jahren Weisheit und Tugend zuvoreilt!
Ihm sollen Alle wetteifernd die wohlverdienten Lobsprüche,
Auf ihn heften sie ihre begieriger Augen, und von allen Seiten strömen Segenswünsche ihm zu.

häuslichen Lage, sondern nur an Orten, wo entweder angefehene Akademien, oder doch Künste und Wissenschaften blühen, anzutreffen sind. Denn für so günstig ich auch die bisherige Lage des sorgsamern Vaters für seinen bisher befolgten Erziehungsplan halte, wo Er bei nicht allzuüberhäuften Amtsarbeiten fast ganz dem Sohne leben, und diesen mitten im Schooße der ländlichen Natur, von dem zerstreuenden Getümmel der Städte, jedoch nicht von allem menschlichen und geselligen Umgange entfernt, so glücklich bildete, als Er es in andern äußern Verhältnissen, oder bei einer gemischten Menge von ganz verschieden organisirten Zöglingen und Schülern mit allen seinen vorzüglichen Erziehungs- und Unterrichtstalenten nicht vermocht haben würde; so sieht man doch leicht ein, daß der, zum Jüngling heranreisende, Knabe zu seinen weitem Fortschritten mit seinen bisherigen Hülfsmitteln nicht weiter ausreichen kann, und, auf seiner rühmlichen Laufbahn von allen Seiten gehemmt, auf das glänzende Ziel, das ihm von ferne winkt, und dessen Winke er so gern folgte, auf immer Verzicht thun muß. Soll der Kreis seiner Kenntnisse, besonders Sachkenntnisse, es sey im Felde der Wissenschaft oder der Kunst, sich auf das glücklichste erweitern, so ist dieses nicht anders möglich, als wenn er die, zu seinen Absichten nöthigen, Instrumente, Maschinen, Bibliotheken, Naturalien- und Kunstsammlungen aller Arten, und nächstdem den Unterricht der besten Lehrer in allen Fächern der Gelehrsamkeit zweckmäßig zu benutzen Gelegenheit hat.

Ruhm und Preis sey der Regierung oder den vielvermögenden wirklich Edeln und Gro-

ßen, welche den Flug dieser schönen, sich ausschwingenden, und für die künftige Generation so viel versprechenden Seele zu begünstigen, und das, schon jetzt in dem achttjährigen Knaben so hell scheinende Licht, das, nach allen Vorbedeutungen, einst wohlthätige Strahlen weit umher verbreiten wird, mit Milde zu nähren sich zum Verdienste rechnen werden!

Zwar höre ich Manchen die schon oft gehörte, aber nicht hinlänglich gegründete Bedenklichkeit wiederholen, daß dergleichen frühzeitig gelehrte Kinder auch immer frühzeitig wieder dahin starben. Immer? ich weiß nicht, wie es kommt, daß man hier nur an solche Kinder zu denken pflegt, welche wirklich bald wieder starben; aber die nicht geringere Menge derer vergißt, welche auch frühzeitig reisten, und doch lange lebten. Wie frühzeitig reisten Pascal, Conring, Grotius, Hobbes, Leibniz, Garve, und so viele andere, und erreichten gleichwohl entweder ein gewöhnliches, oder wohl gar hohes Lebensalter. Freilich starben Kinder früh wieder dahin, die eine schwächliche Leibesbeschaffenheit mit auf die Welt brachten und deren Geisteskräfte auf Kosten der körperlichen angestrengt wurden. Aber welcher vernünftige Lehrer und Erzieher wird nicht diesen letzten Fehler zu vermeiden suchen, und nach Verschiedenheit der auszubildenden Individuen den glücklichen Mittelweg zu treffen wissen, so weit der Mensch ihn überhaupt zu treffen vermag? Denn Herr über Leben und Tod ist freilich auch der weiseste Erzieher nicht.

Und nun kein Wort mehr! ich habe der Wahrheit getreu, ich habe gewissenhaft er-

zählte, und ich müßte unser Zeitalter für sehr gleichgültig gegen das Gute halten, wenn ich fürchten sollte, daß ich vergebens erzählt hätte.

Leipzig, R. A. Casar,
am 21. März der Vernunftl. ord. Prof.
1809.

Balladolid *).

Diese alte Herrscherstadt der spanischen Könige, worin einst Karl V thronte und Napoleon während seines Feldzugs in Spanien sein Hauptquartier nahm, hat neuerdings sehr die Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Eine gedrängte, aber sorgfältig genau bearbeitete Beschreibung derselben wird unsern Lesern daher nicht unwillkommen seyn.

Balladolid, vor Alters Pincia genannt, eine der ansehnlichsten Städte Spaniens auf einer fruchtbaren Ebene Altkastiliens unweit der Pisuerga und am Ufer des Fließchens Esgueva gelegen, zählt ungefähr 20,000 Bewohner. Die Straßen sind schön und breit, vorzüglich diejenigen, welche zunächst dem großen Plage (Plaza mayor) liegen, worunter eine Straße, die mit lauter Goldschmidten besetzt ist. Die Zahl der Häuser, meist drei Stock hoch, beläuft sich auf 7000, welche, so wie die übrigen Gebäude, von Ziegelsteinen erbaut sind; nur wenige darunter sind von Kalkstein. Balladolid ist der Sitz eines Bischofs und seines Kapitels, eines obern Justizgerichts, eines der sechs großen Collegien, einer hohen Schule und einer geographischen Gesellschaft. In dieser Stadt befinden sich 15 Pfarrkirchen und 5

*) Sprich Balljabolidd.

damit verbundene, 46 Klöster, 6 Hospitäler für Kranke, Kinder und Wahnsinnige, und außer mehreren, zum Theil verfallenen, Palästen ein königliches Schloß. Die Kathedrale, unter Philipp II von Juan de Herrera erbauet, bietet, von außen betrachtet, dem Auge nichts als den Anblick einer plumpen, schwärzlichfarbenen Steinmasse, ohne alle Verzierung. Eine dorische Ordnung beherrscht in Pfeilern ihren mittleren Theil. Die Kunst — sagt der Ritter von Bourgoing — kann sie mit der Zeit verschönern; sie wird aber nimmermehr den auffallenden Fehler verbessern können, daß man beim Eintritt in die Kirche eine hohe Mauer, die den hintern Theil des Chors ausmacht und dem Auge den übrigen Theil desselben verbirgt, zur Perspective hat. — Diese Kirche ist im Besiz sehr bedeutender Schätze; das Tabernakel von massivem Silber ist über sechs Fuß hoch und von Juan de Arsa gearbeitet. Die andern Verzierungen und Juwelen sind unzählig, so wie das Ganze zusammen genommen, von unschätzbar hohem Werthe. — Vorzüglich schöne Gebäude sind die Paulskirche und die Kirche und das Kloster des San-Benito (heil. Benedikts). Sie sind nicht bloß reich an stark vergoldeten Altären, sondern verwahren mehrere treffliche Denkmale plastischer Kunst, sowohl in farbigem Holze als in Marmor, sowohl in Basreliefs als in freien Gruppen, aus den Zeiten der Juan de Juni, der Berrugurtes und anderer trefflichen Künstler, die der Stolz aufgeklärterer Jahrhunderte seyn würden. — Das königl. Schloß ist mehr zierlich als groß und

in neuern Zeiten für die königliche Canzlei eingerichtet worden. — Valladolid hat sechs Thore, mehrere große Plätze, wovon die plaza mayor der ausgezeichnetste ist. Dieser Platz bildet ein regelmäßiges Viereck, dessen Häuser gleichförmig und 4 Geschöß hoch sind. Rings herum läuft ein Bogengang von steinernen Säulen, aus einem Stücke gehauen, welche noch andere Straßen dieses Viertels zieren. Hier werden die Stiergefechte gehalten. — Am Ende der Stadt, zwischen dem äußern und innern Thore befindet sich ebenfalls ein großer Platz, el campo grande, ehemals der Richtplatz der Inquisition, auf welchem allein 13 Klöster stehen. —

Philipp II erhob diese Stadt zu einer Ciudad und stiftete daselbst im Jahre 1559 ein Capitel. Dieses Capitel besteht aus einem Dechant, 6 Dignidades, 20 Canonicis, 5 Racioneros und 52 Medio-Racioneros. Der Bischof hat jährlich 30,000 spanische Dukaten Einkünfte. Die Gebäude der königlichen Canzlei hat ebenfalls Philipp II auführen lassen. Darin befinden sich die Archive, welche neunzehn Säle füllen. Dieser Gerichtshof, von welchem nur an den höchsten Rath appelliret werden kann, hat einen Präsidenten und 29 Rätthe, welche Oidores (Hörer) genannt werden, und ist in 5 Säle abgetheilt. — Die Universität daselbst ist eine der besuchtesten von Spanien *); sie zählt über 2000 Studenten, 42 Professoren und 50 Doktoren, die in 7 Collegien vertheilt sind, und ward 1346 von Alfons XI gestiftet. Die Einrichtung derselben ist höchst erbärmlich und nichts weniger als dem Geiste

*) Im Jahre 1784 bis 1785 wurden 1299 Studenten eingeschrieben.

unseres Zeitalters angemessen. Die Universität hat 13 Lehrstühle der Theologie, 8 Lehrstühle des kanonischen Rechts, 8 der Rechte, 5 der Philosophie und 5 der Medicin. Physik und Chirurgie werden über den Aristoteles gelehrt. Alle Lehrstühle sind aber nicht besetzt, und Lehrstühle der Naturlehre, der Botanik, der Anatomie, der Musik, der griechischen und hebräischen Sprache gibt es eben so wenig als eine Bibliothek. — Das Colegio Mayor de Santa Cruz hat der berühmte Cardinal von Spanien Don Pedro Gonzalez de Mendoza im J. 1491 gestiftet und 2000 Dukaten zum jährlichen Einkommen vermacht. Es ist ein ansehnliches Gebäude, worin 20 bis 22 Colegiales oder Candidaten wohnen, welche von der Universität abgesondert sind, und einen Rektor aus ihrer Mitte haben. Die Colegiales unterscheiden sich durch eine besondere Kleidung. Sie tragen einen, bis zur Erde herabhängenden, grauen Ueberrock, einen rothen Hut und rothes Achselband. Die Colegiales sind junge Leute von guten Familien, welche vornehmlich zu erweisen haben, daß sie von unermischter christlicher Abkunft sind, und können sowohl auf weltliche als auf geistliche Aemter Anspruch machen. Die Büchersammlung dieses Collegiums ist die beste und zahlreichste in ganz Valladolid und enthält ungefähr 12,000 Bände. — Außerdem ist die, in dem Franziskanerkloster sich befindende Büchersammlung sehenswürdig; die Zahl ihrer Bände beläuft sich ungefähr auf 10,000. Dieselbe ist in einem großen Saale in guter Ordnung aufgestellt und enthält viele kostbare

ausländische Werke. — Es werden in Valladolid verschiedene Arten von dünnen Wolstüchlein (estameñas) und grobe Tücher fabricirt, wozu die, in der Nachbarschaft zahlreich herumweidenden, Schafe die Wolle liefern; auch werden daselbst sehr künstliche Gold- und Silberarbeiten verfertigt. — Valladolid besitzt ein Theater und hat mehrere schöne Spaziergänge längs dem kleinen Flusse Pisuerga, die mit schönen Reihen alter Ulmen besetzt sind. Die Gegend um die Stadt, sagt Townsend, gleicht einem vollkommenen Garten, weil sie durch Norias (Bewässerungsmaschinen) gewässert wird. Sie bringt einen herrlichen weißen Wein von guter Beschaffenheit hervor, vortreffliche Färberröthe, etwas Seide und Oehl. — Valladolid war bis auf Philipp III die Residenzstadt der spanischen Könige, und zählte unter Karl V über 100,000 Einwohner. Plüer'n wurde folgende Anekdote als Grund, warum Philipp III Valladolid verlassen habe, daselbst erzählt. Der Herzog von Lerma, welcher bei diesem Könige alles vermochte, wurde ungehalten auf Valladolid, weil er ein Haus, welches nahe am Palast liegt und damals neu war, nicht bekommen konnte. Madrid machte sich dieses zu Nutze, und ließ auf eigene Kosten für den Herzog einen Palast aufführen. Lerma, der unbeschränkten Einfluß auf des Königs Willen hatte, beredete ihn zur Residenzveränderung, und von der Zeit an hat Valladolid aufgehört, ein Sitz der Könige zu seyn. — Valladolid ist der hohen Schule wegen frei von Besatzung. Die Lebensmittel sind weit wohlfeiler als in

*) Von Abu-Medin.

Madrid und die Aufsicht auf die Reinlichkeit der Straßen ist weit sorgfältiger und strenger als vormals.

Morgenländische Sinnsprüche. *)

Wenn du in Zorn geräthst, während du aufrecht stehst, so setze dich; erzürnst du dich sitzend, so lege dich nieder.

Zur rechten Stunde den Gefahren trogen, ist ein Schild.

Wenn ein Unglück sich entwickelt, findest du oft in seinen Falten unerwartete Gabe.

Selten mißlingt's kluger Vorsicht, über das Schicksal selbst zu siegen.

Wer nicht eine Antwort fürchtet, spricht nicht mit Weisheit.

Dein eignes Herz ist das sicherste Verhältniß deines Geheimnisses; wenn aber dein Herz zu enge ist, es einzuschließen, darfst du Niemanden Vorwürfe machen.

Feste Entschlossenheit des Gemüths bringt Freude; das Schwanken des schüchternen Geistes erzeugt Kummer.

Ein edler Mensch kann nichts Schlimmeres thun, als den Lauf seiner Wohlthätigkeit hemmen; von dem unwürdigen Menschen kannst du nichts Besseres erwarten, als daß er absteht vom Bösen.

Hänge dich an den edlen Mann, welcher dir alle Achtung geben wird, die dem Anhänger gebührt; meide den niedrigen Menschen, der nicht fühlt, was du werth bist.

Der Mensch findet — durch seine Begehrsamkeit — wie der Löwe durch seine Kraft, überall wo er seyn mag, was sein Bedürfniß begehrt.

Die Versprechungen des wackern Mannes sind baare Münze und voraus bezahltes Geld; was der Unwürdige verspricht, sind aufgeschobene Zahlungen mit leerer Vertröstung.

N a h m e n w a h l.

Als König Jakob I von Aragon geboren war, wollte die Mutter das Kindlein nach

einem der zwölf Apostel nennen. Sie ließ zwölf Wachskerzen von gleicher Größe und gleichem Gewichte anzünden, und jeder ward der Name eines der zwölf Apostel angeheftet. Der Heilige, dessen Kerze am längsten brannte, sollte des Kindes Beschützer seyn. Und es war Sankt Jakobs Kerze, die zuletzt erlosch.

— u.

N o t i z e n.

Nach einem Decret des Königs von Spanien vom 3. März dtes. J. soll eine Gesellschaft von Actionairs errichtet werden, um den Canal von Guadarama bis nach Madrid fortzusetzen. Diese Gesellschaft erhält das Recht, 20 Jahre lang einen Zoll zu erheben.

Der Kaiser von Oestreich hat 5 Preisaufgaben, inländische Surrogate für ausländische Arzneien betreffend, bekannt machen lassen, und für jede derselben 500 Dukaten in Golde bewilligt.

1.) Was gibt es im Inlande oder im europäischen Continente für Körper in den drei Naturreichen (außer denen, im Wiener Dispensatorium befindlichen,) welche sich durch hervorragende Heilkräfte auszeichnen, und welche sind die zuverlässigsten Surrogate einzelner wirksamen Heilkörper derselben? 2.) Welches ist das beste inländische Surrogat des Kampfers? 3.) Welcher einzelne Heilkörper (den Arsenik ausgenommen,) oder welche Zusammensetzung von mehreren Heilkörpern ist das beste Surrogat der Fiebrinde? 4.) Welche Pflanze kann die Sonnenblätter ersetzen? Welcher inländische Heilkörper (außer der Gratiola) die Jalapa? Was gibt es für ein Surrogat der Ipecacuanha. mineralische Körper

ungerechnet? 5.) Wie läßt sich das Opium ersetzen? — Die Preisfragen müssen bis zum letzten December 1809 an das Directorium der medicinischen Facultät zu Wien, postfrei, unter den gewöhnlichen Bedingungen eingesandt werden.

In den Nov. Liter. Maris Balt. wird einer Jungfer gedacht, die ein Alter von 124 Jahren erreichte. In ihrer Jugend hatte sie bei Tycho Brahe gedient, und blieb, als dieser das Land verließ, bei seiner Schwester. Von dieser erlangte sie einige chirurgische und medicinische Kenntnisse, womit sie nachher vielen Patienten diente, und besonders kam sie durch Verfertigung eines Pflasters, welches den Namen Mirakelpflaster führte, in großen Ruf. Im 117ten Jahre wurde sie blind und bettlägerig, verlebte jedoch noch 7 Jahre.

Im J. 1807 wurden in Böhmen gezählt 263 Städte, 297 Marktflecken, 11,942 Dörfer u. 515,410 Häuser. Die ganze Volksmenge war 3,142,297 Menschen, worunter 1,477,998 männl., 1,664,299 weibliche Personen, 4139 Geistliche, 2129 Adelige, 5652 Beamte und Honoratioren, 74,295 Bürger, Künstler, Professionisten etc., 123,244 Bauern waren.